

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 15 (1907)

Heft: 3

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in Anspruch nehmen. Innerhalb dieses Gebietes wird sich nun ein lebhafter Hin- und Hertransport von Kranken und Verwundeten nicht vermeiden lassen, sei es bei der Ankunft von Krankenzügen vom Bahnhof oder infolge der Notwendigkeit, die Patienten nach der Art ihrer Leiden in besondere Gebäulichkeiten zu sortieren und zusammenzulegen. Für diese Transporte im Umkreis weniger Stunden wird meist nur die Tragbahre oder das Fuhrwerk in Betracht kommen und es wird dafür neben den genannten Transportmitteln ein zahlreiches Personal nötig sein. Zurzeit ist hierfür gar nichts vorbereitet und es würde diese nicht unwichtige Aufgabe vollständig von der freiwilligen Hilfe zu lösen sein. Tatsächlich nehmen die Sanitätshülfskolonnen des Roten Kreuzes dieselbe schon jetzt in Aussicht, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß die freiwillige Hilfe für diese besondere Tätigkeit besonders geeignet ist. Daß ihr dafür das nötige Transportmaterial zurzeit noch vollständig mangelt, ist ein Uebelstand, der mit den ungenügenden Geldmitteln des Roten Kreuzes zusammenhängt.

Aus diesen kurzen Ausführungen geht im allgemeinen hervor, daß der Verwundetentransport bei der schweizerischen Armee in allen seinen einzelnen Abschnitten verbesserungsbedürftig ist. Während in der vordersten Zone und im Bereich der Eisenbahn die Mängel nicht so schwere sind, daß sie nicht durch einen Ausbau und eine einfache Vermehrung der vorhandenen Hilfsmittel gehoben werden könnten,

muß der dazwischenliegende Abschnitt, der die Armee mit der Eisenbahn verbindet, als völlig unzulänglich bezeichnet werden und erheischt eine vollständige Neuorganisation.

Es darf dabei nicht außer acht gelassen werden, daß die Leistungsfähigkeit jeder dem Verkehr dienenden Institution, und als solche ist auch die Rückschublinie der Verwundeten einer Armee aufzufassen, nach ihrem ungünstigsten Abschnitt beurteilt werden muß. Wie der Verkehr einer Eisenbahnlinie, die in der Hauptsache zweigeleisig angelegt ist, in ihrer Mitte aber noch eine größere eingeleisige Strecke aufweist, vor allem durch diese enge Stelle bestimmt wird, so hängen die Leistungen unseres Verwundetentransportes vom schlechtesten Abschnitt — Hauptverbandplatz bis Eisenbahn — ab. Solange dort die gegenwärtigen quantitativ und qualitativ gleich mangelhaften Vorbereitungen nicht durch bessere ersetzt werden; solange man sich mit der löblichen Absicht begnügt, im Falle eines Krieges sich dann sogleich nach den Hilfsmitteln umzusehen, mit denen man der Armee ihre Verwundeten abnehmen könnte; solange man mit einem Wort den Vorbereitungen für den Verwundetentransport zehnmal weniger Wichtigkeit beimißt als denjenigen für den kombattanten Teil des Heeres — solange wird der Sanitätsdienst unserer Armee eine Lücke aufweisen, die sich leider im Friedensdienst gar nicht fühlbar macht, im Kriege aber leicht zu den schwersten Störungen Anlaß geben könnte.

Einen Vorschlag zur Abhilfe werden wir in einem spätern Aufsatz machen.

Aus dem Vereinsleben.

Die **Samaritervereinigung Zürich** hat ihren Vorstand für das Jahr 1907 wie folgt konstituiert: Präsident: J. Schurter; Vizepäsident: E. Wächlin; Sekretär: E. Flaig; Quästor: C. Hoß; Aktuar: C. Gräjer; Chef der Übungen: J. Schurter; Chef des Personellen: J. Walder; Chef des Materiellen:

A. Meier; Beisitzer: J. Bleck, W. Dillier, Ed. Keller, W. Kuffelhahn, C. Müller; Materialverwalter: J. Stahl.

Sonntag den 9. Dezember 1906 unternahm der **Militärsanitätsverein Basel** seinen alljährlichen Winterausmarsch.

Morgens 7 Uhr versammelten sich zirka 30 Mann beim Birsigtalbahnhofe. Hier wurde der Proviant, bestehend in Brot und Schweinswurst gefaßt, und in die Tornister mit aufgerolltem Kaput verpackt. Im Tornister hatte ein jeder noch das zum Abkochen nötige Holz nebst dem Znüni von zu Hause mitgenommen. Für eine kräftige Suppe wurden Suppenrollen und Gewürze extra mitgebracht. Für den Proviant wurde pro Mann 50 Ct. erhoben, während die Bahnfahrt von der Vereinskasse bezahlt wurde.

Um 7 Uhr 20 führte die Elektrische die Teilnehmer in das anmutige von der Morgendämmerung be-

die unterwegs beim Dreimarshieren schon zu ihrer vollen Geltung kam, wurde jetzt noch durch neckische Schneeballen erhöht.

Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr erreichte man den Fuß des Rämels, ein Berg von 835 m Höhe, über den der Rämelpaß ins Kleinklütetal führt. Hier wurde Halt gemacht und das Znüni vertilgt, das bei dem Lager im Schnee doppelt gut schmeckte.

Um 9 $\frac{3}{4}$ Uhr wurde der Aufstieg zur Paßhöhe begonnen und mancher Schweißtropfen rann von der Stirne bis der vom Schnee und Eis schwer passierbare Pfad überhritten war.



Winterliche Marschübung des Militärsanitätsvereins Basel.

schienene Birsigtal und langte um 8 Uhr in Flühen an. Kalt pfiß der Wind von Nordwest und auf den Feldern war alles weiß vom Reif. Unter Trommelflag durchzog man das am Fuße der stolzen Ruine Landskron gelegene Flühen und nach halbständigem starkem Steigen wurde das Kloster Mariastein erreicht. Hier gab es keinen Halt, im Taktschritt wurde weitermarschiert durch die Ortschaften Mezgerlen und Burg, deren Straßen alle mit großkalibrigen spitzen Steinen eingelegt waren. Der Weg führte bei der Ortschaft Burg vorbei durch ein enges Felsentor, dessen rechte Felswand von der dem Dorfe seinen Namen gebenden noch gut erhaltenen Burg gekrönt wird. Von hier ab war der Weg verschneit und die Gemütslichkeit,

Von der Rämelpaßhöhe aus bot sich dem Beschauer eine prächtige Winterlandschaft dar, die umliegenden Berge stachen in violetten bis schwarzen Tönen gar malerisch von der Schneefläche ab. Es verleidete einem jedoch, sich hier oben malerischen Betrachtungen länger hinzugeben, der Wind trieb alles weiter, dem in der Tiefe des Tales gelegenen Kleinklüt zu. Dort um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr angelangt, wurde sofort mit der Errichtung von Feldküchen begonnen. Die ganze Kolonne teilte sich in fünf Gruppen. Bald prasselte das Feuer unter den Einzelkochgeschirren und die Mannschaft hatte vollauf zu sorgen, daß die Suppe nicht überkochte. Von Laufen her kamen um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr noch einige ältere Mitglieder, die über kein besonders gutes Fußwerk

verfügten oder sonst abgehalten waren, den Ausmarsch vom Morgen an mitzumachen, um mit der Kolonne dem Abtochen und der Mittagssrast beizuwohnen.

Mittlerweile verfinsterte sich der Himmel und ein starkes Schneegestöber setzte ein, das den Aufenthalt im Freien verunmöglichte. Gerne wurde deshalb das vom Wirt zum „Engel“ angebotene geheizte Lokal in Benützung gezogen.

Die selbstgekochte Suppe mit der Schweinswurst schmeckte ganz vortrefflich und nachdem noch Kaffee serviert wurde, vertrieb man sich die Zeit mit Deklamieren und Gesangsvorträgen. Natürlich mußten noch vor Ausbruch die Kochgeschirre gereinigt werden.

Um 3 Uhr wurde zum Antreten geschlagen, und nachdem man sich überzeugt hatte, daß alles in Ordnung sei, der Weitermarsch kommandiert.

Der Schnee fiel in dichten Mengen, und als die Truppe kaum aus dem Dorfe war, trug schon jeder auf Koput und Hut eine 3 cm starke Schneeschicht. Lustig marschierte man weiter unter Gesang und Mundharmonikamusik; der Tambour hatte seine Trommel auf den Rücken geschnallt, um das Fell vor Nässe zu bewahren und mit Ehren in die Vaterstadt wieder einziehen zu können.

Um 4 Uhr erreichte man Nöschenz, wo eine halbstündige Rast in einem größeren Gasthause gemacht wurde, um die durchnässten Kleider ein wenig zu trocknen und auch die durchs ermüdende Marschieren im Schnee und durch Singen ausgetrockneten Kehlen zu befeuchten.

Um 4³/₄ Uhr war sodann Abmarsch nach Laufen, von wo der Zug die ermüdete Truppe um 6 Uhr nach Basel brachte.

Die Kolonne marschierte vom Bahnhofe noch in ihr Vereinslokal, wo man sich noch eine Weile über die Strapazen des Tages amüsierte. X.

Der Zweigverein Chur-Sitter vom Roten Kreuz hielt im Januar im „Röfle“ in Oberuzwil seine zahlreich besuchte Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Dr. med. Geßner, begrüßte die Anwesenden und den Referenten mit herzlichen Worten. Nach einem patriotischen Liede des Männerchors Oberuzwil hielt Herr Major Dr. Gonzenbach einen interessanten Vortrag über die Genfer Konvention, beziehungsweise die Neuerungen, welche in der letzten Konferenz festgestellt worden sind.

Der Vortrag erntete reichen Beifall. Von den statistischen Geschäften erwähnen wir die Empfehlung der offiziellen Zeitschrift, die kurze Erklärung des Präsidenten über den Zweck des Roten Kreuzes, ferner den Rechnungsbericht von Lehrer Geißer, den Jahresbericht des Präsidenten, der dem Damenlokalomitee aus den Gemeinden Zuzüger geben will, die Samariter-

und Militärjanitätsvereine zu gemeinsamer Arbeit auffordert und ihnen dafür auch die nötige pekuniäre Unterstützung in Aussicht stellt. Dieser Punkt führte zu einer launigen Diskussion, die gewisse Mißverständnisse gründlich begrub. Als Ersatz für den zurücktretenden Aktuar wurde Fräulein Ida Schönenberger, Präsidentin des Samaritervereins Wil, in die Kommission gewählt. Guten Eindruck machte zu allem hin die Mitwirkung des Männerchors Oberuzwil, der mit prächtigen Liedergaben die Stimmung erhöhte.

Mit einem markigen Schlußwort des Präsidenten wurde die von patriotischem Geiste getragene Versammlung geschlossen.

Zweigverein Appenzell A.-Rh. vom Roten Kreuz. (Eingef.)

Die in den bekannten Rot-Kreuz-Versammlungen von Herisau, Bühler und Heiden für jede Gemeinde bezeichneten Vertrauenspersonen fanden sich letzten Sonntag im Hecht in Teufen zur ersten Versammlung zusammen. Es waren 8 Damen und 27 Herren erschienen, die zusammen 14 Gemeinden vertraten und von Geschäftsführer Herrn Major Wirth in Bühler herzlich begrüßt wurden. In seiner Eröffnungsrede skizzierte der Vorsitzende den Zweck der heutigen Versammlung, der in der endgültigen Konstituierung des kantonalen Zweigvereins vom Roten Kreuz bestehe, in der Wahl des Vorstandes und in der Aufstellung von Statuten. Für letztere liegt ein Entwurf vor, der von den beiden Beauftragten der Militärkommission nach den vom Zentralverein ausgegebenen Normalstatuten erstellt und den appenzellischen Verhältnissen angepaßt worden war. Derselbe sieht eine Teilung in drei Subsektionen vor, die den drei Landesbezirken entsprechen und die Aufgabe haben, die Arbeit in den Gemeinden zu fördern, namentlich die Abhaltung von Samariterkursen in verschiedenen Ortschaften durch die betreffenden Ortsärzte, die Sammlung möglichst zahlreicher Mitglieder und die Beschaffung der nötigen finanziellen Mittel. Jede Subsektion würde drei Mitglieder bezeichnen, welche zusammen mit den zwei Beauftragten der Militärkommission den elfgliedrigen Kantonalvorstand bilden würde. Diesem käme die Vertretung des Vereins nach außen zu, der Verkehr mit dem Zentralverein und die Schaffung einer Sanitätshülfskolonne, welche letzteres als Hauptzweck dieser Bestrebungen besonders im Auge zu behalten sei.

Den Verhandlungen vorgängig wird die Wahl eines Tagesaktuars vorgenommen. Dieselbe fällt auf Pfarrer Luz in Bühler.

In der Diskussion wird von Nationalrat Dr. Altherr in Heiden gewünscht, es solle auf eine Detailberatung der Statuten noch nicht eingetreten werden,

sondern es sei für einmal nur die allgemeine Linie festzulegen, in der die weitere Verfolgung der Sache zu geschehen habe. Regierungsrat Kellenberger in Walzenhausen beantragt, an die Stelle der in den Statuten vorgesehenen bezirksweisen Organisation eine gemeindeweise treten zu lassen. Es entspreche das besser den appenzellischen Verhältnissen mit ihrer stark ausgeprägten Gemeindeautonomie und mache es leichter, für die Sache zu werben und Mitglieder zu gewinnen. Der Antrag wird unterstützt von den Herren: Nationalrat Dr. Altherr in Heiden, Dr. Möslly in Gais, Dr. Meyer in Herisau, Dr. Pfister in Heiden und schließlich einstimmig angenommen.

Infolge dieses Beschlusses fällt nun die Wahl eines Kantonalkomitees dahin. Mit der durch den Beschluß bedingten Abänderung des Statutenentwurfes, sowie mit der weiteren Verfolgung der Sache soll ein Initiativkomitee betraut werden, dem außer den beiden Beauftragten noch angehören sollen: Aus dem Hinterland zwei Damen und drei Herren, aus Mittel- und Borderland je eine Dame und zwei Herren. Die Wahl dieser Mitglieder soll nach dem Antrage der Herren a. Regierungsrat Eisenhut in Gais und Dr. Holderegger in Teufen dem Komitee selbst überlassen bleiben. Damit sind die Verhandlungen in unverhofft rascher Weise erledigt und es steht nun zu hoffen, daß die mit der Sache Betrauten auch unter der Bevölkerung Entgegenkommen finden, damit die angestrebte Bewegung zu starker Entfaltung und dauerndem Bestande komme.

Adliswil. (Eingef.) Sonntag den 27. Januar wurde in der „Krone“ in Adliswil die diesjährige Schlußprüfung des Samaritervereins abgehalten. Das zahlreiche Erscheinen der hiesigen Bevölkerung zeigte in vollem Maße das Interesse, das dem wackeren Verein beigezollt wird. Unter der tüchtigen Leitung der Herren Dr. H. Baumann (theoretisch) und Alfr. Kunz (praktisch) wurden denn auch die Kandidaten zu tapferen Samaritern herangebildet, was die durchwegs klaren Antworten und die sachgemäß angelegten Verbände bewiesen.

Der Delegierte des schweizerischen Roten Kreuzes, Herr Major Dr. Kahnt, sprach auch die volle Anerkennung für die Leistungen aus und ermahnte die Samariter und Samariterinnen in warmen Worten, durch Beitritt zum Verein und durch eifrigen Anteil an den weiteren Übungen und Vorträgen ihre Kenntnisse noch zu erweitern und zu befestigen. Der Vertreter vom schweizerischen Samariterbund, Herr Schurter, verdankte dann in herzlichen Worten den Leitern und Samaritern ihre gehabte Mühe. In klarem Gedankengange skizzierte er die Pflichten eines echten Samariters, der durch sein humanes und patriotisches Be-

streben stets bereit ist, den leidenden Mitmenschen auch in Kriegswirren rettende Hilfe zu bringen.

Den Herren Kursleitern wußten die dankbaren Kurssteilnehmer durch je ein hübsches Geschenk ihre volle Anerkennung für die gehabte Mühe auszudrücken, was dann auch verdankt wurde.

Auf die Arbeit folgte ein zweiter Teil des gemütlichen Beisammenseins. Durch die gut gelungenen kleinen theatralischen Aufführungen, durch Deklamationen, Gesang und Tanz zeigten die Samariter, daß sie auch der Gemütlichkeit zu huldigen wissen, so daß man sich in ihrer Mitte recht heimisch fühlen kann.

Rothenburg (Luzern). Unter der aufopfernden Leitung des neuen Präsidenten des Samaritervereins Rothenburg, Herr Kaspar Sidler, kam tätiges Leben in unsern Verein und 60 Frauen und Töchter folgten der Einladung zu einem Kurs für häusliche Krankenpflege.

Die Schlußprüfung, die am 2. Februar im Hotel Bären in Rothenburg stattfand, war recht zahlreich von nah und fern, namentlich von den Samaritervereinen Luzern und Emmen besucht und die Direktion des Roten Kreuzes durch Hrn. Dr. med. Friedr. Stocker vertreten. Die 52 Teilnehmerinnen bestanden alle die Prüfung und diese zeigte denn auch zur Genüge, daß die 30 Abende gut ausgenutzt wurden und daß der Kursleiter, Herr Dr. med. Schütz, es verstanden hatte, seine Schülerinnen anzuregen und zum Studium zu Hause zu begeistern.

So konnte denn auch der offizielle Vertreter des Roten Kreuzes, Herr Territorialarzt Major Dr. Baumgartner, seine vollste Befriedigung aussprechen, und der schönen Feier, der ein sehr gemütlicher II. Akt folgte, wurde dadurch die Krone aufgesetzt, daß 47 Kurssteilnehmerinnen als Aktivmitglieder dem Samariterverein Rothenburg beigetreten sind. Allen Mitwirkenden besten Dank! Vivat sequens! r.

Luzern. Samstag den 2. Februar starb in hier im Alter von 53½ Jahren Walter von Arx, Wirt zum „St. Jakob“, ein treues und ehrenhaftes Passivmitglied des Militärjanitätsvereins. Von Arx stammte, wie sein Name schon verrät, aus dem Kanton Solothurn. Im Jahre 1901 zog er mit seiner Familie nach Luzern auf die Wirtschaft „St. Jakob“ oder „St. Joggi“, wie wir sie im Volksmund heißen.

In der Generalversammlung vom Jahre 1902 wurde von Arx einstimmig in unsern Verein als Passivmitglied aufgenommen. An unsern Lokal- und Felddienstübungen nahm er nie aktiv teil. Dafür aber fehlte er fast nie an unsern Vereinsversammlungen. In die Diskussionen griff er gerne ein und sein Wort traf immer das Richtige. Wenn der Verein in seinem engern Kreise seine alljährliche Abendunterhaltungen

abhalten wollte, stellte von Nr. ihm immer seine Lokalitäten zur Verfügung und nahm auch einen schönen Teil der Kosten auf sich. So waren wir am 1. Februar zum vierten Male im „St. Jakob“ vereinigt, um der diesjährigen Abendunterhaltung beizuwohnen. Und wer hätte sich träumen lassen, daß

unser „General“ schon am darauffolgenden Tage nicht mehr in unserer Mitte sein sollte. Ein Herz- und Lungen Schlag machte seinem Leben ein jähes Ende.

Wir werden unserem ehemaligen Vereinswirt von Nr. ein gutes Andenken bewahren; den Hinterlassenen entbieten wir unser aufrichtiges Beileid. H.

Bitte.

Durch zahlreiche Nachbestellungen ist der Reservevorrat der Nummern 3, 6, 7, 8 und 9 des Jahrgangs 1906 vollständig erschöpft worden. Um den eingehenden Nachbestellungen genügen zu können, ersuchen wir solche Leser, die unser Blatt nicht sammeln, höflich und dringlich, uns die genannten Nummern einsenden zu wollen und sprechen dafür zum voraus schon den besten Dank aus.

Administration der Zeitschrift „Das Rote Kreuz“, Rabenthal, Bern.

Der Gewerksverein der Krankenpfleger, -Pflegerinnen und verwandten Berufe Deutschlands.

Vom „Berliner Sekretariat des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands“ erhalten wir folgende Mitteilungen mit dem Ersuchen um Abdruck:

Der Gewerksverein der Krankenpfleger, -Pflegerinnen und verwandten Berufe Deutschlands hielt am 15. Januar 1907 seinen 1. Delegiertentag in Berlin ab. Vertreten waren die Ortsgruppen Berlin, Köln, Galtshausen (Rheinland), Düsseldorf, Gnejen, Regensburg, München und Deggendorf. Dem eigentlichen Delegiertentag ging am Vormittag eine geschlossene Sitzung der Delegierten voraus.

In der Nachmittagsitzung folgte auf den Geschäftsbericht ein Vortrag des Geschäftsführers des Verbandes, Hrn. Georg Streiter, Berlin, über das Thema: „Der Krankenpflegerberuf — kein Durchgangs- sondern Lebensberuf“. Der Vortragende faßte seine Ausführungen in folgende Leitsätze zusammen:

1. Der ungeheure Fortschritt der medizinischen Wissenschaften erfordert nicht nur ein gutgeschultes, sondern auch ein außerordentlich vermehrtes Krankenpflegepersonal. Es ist ausgeschlossen, daß der erforderliche Bedarf seitens der kirchlichen Organisationen allein gedeckt werden kann; auch die in neuerer Zeit entstandenen weltlichen Organisationen können den gestellten Anforderungen nicht genügen.

2. In Anbetracht dieser Tatsache, daß diese Organisationen dem Mangel an tüchtigem Krankenpflegepersonal nicht abhelfen können, bedarf es des Zusammenschlusses aller derer, die des Rückhaltes einer dieser kirchlichen oder weltlichen Korporationen in der Krankenpflege entbehren, in einer Berufsorganisation auf christlicher und nationaler Grundlage.

3. Für das außerhalb der kirchlichen und weltlichen Organisationen stehende Krankenpflegepersonal ist der Pflegeberuf zurzeit meist Durchgangsberuf. Dies hat seine Ursachen darin, daß häufig das Pflegepersonal